

Wildes Lernen? **Kreativ und motivierend!**



Bildungsangebote der Offenen Kinder- und
Jugendarbeit in Kooperation mit Schulen



Inhalt

Intermezzo: Schule macht Live-Radio	
Online, On-Air und zurück	4
Jugendtreff Cosimapark: Jugendtreff meets Gymnasium	
Die Spinne vor der Küche	5
ASP Neuhausen: Schulklassenangebote draußen	
Erde, Feuer, Wasser, Luft	6
aqu@rium: Erfolgreiche Kooperation	
Sondersendung „Praktikum“	6
Spielhaus Sophienstraße: Konfliktlösungsstrategien für Kinder	
Die AG Streitschlichtung	7
Intermezzo: Mülltrennung und Recycling	
Gold in jedem Handy	8
Freizeittreff Freimann: Schulklassenprogramm	
München-Rallye	9
Spielhaus Sophienstraße: Prävention in der Grundschule	
Sozialkompetenztraining	10
Mooskito: Spezielle Angebote für Mädchen und Jungen	
Education is all around	10
Rumfordschlössl: Wildes Lernen im Englischen Garten	
Der Natur auf der Spur	11
Jugendtreff Cosimapark: Talentworkshop	
Die Zukunft – ein Partyspiel	12
Intermezzo: Das etwas andere Schulcafé	
Quarkbrot gegen Schokoriegel	14
Intermezzo: Kostenfreie digitale Schülerzeitung	
Informationswege mit Zukunft	14
MKJZ Westend: Sozialkompetenztrainings im MKJZ Westend	
Nur im Team erfolgreich	15
Auf Herz und Rampen prüfen: Stadtteilchecks	
Was brauchen Menschen mit Behinderung(en)	16
Musisch Kreative Werkstatt: Aufwändiges Kooperationsprojekt	
„Gaudi“ auf dem Schulhof	17
Muspilli: Aufklärungsprojekt MFM	
„Echt was gelernt“	18
's Dülfer: Cashless im Haus	
Ich kaufe, also bin ich!?	19
frei.raum: Kooperation mit der Schule an der Feldbergstraße	
Willkommenstage für die 5. Klassen	19
Mooskito: Kooperation mit der Grundschule am Amphionpark	
Parteiliche Mädchen- und Jungenarbeit	20

„Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“

Bildungsangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Kooperation mit Schulen

Wie wird Selbstbildung durch „Wildes Lernen“ unterstützt? Kinder und Jugendliche sind vielfältig interessiert und die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit helfen, ihre Potentiale zu aktivieren: Neugierde, Entdeckerfreude, Experimentierlust und Freude am kreativen Gestalten. Junge Menschen müssen lernen, sich selbst zu organisieren und zu planen, sie müssen lernen mit Erfolg, aber auch mit Scheitern umzugehen, und sie müssen sich als Akteure wahrnehmen, die ihren Teil zu einer gelingenden Umsetzung beitragen.

Im Unterschied zu anderen Bildungsorten ist Jugendarbeit durch einen hohen Grad an Selbstorganisation charakterisiert. Sie unterscheidet sich vom schulischen Lernen dadurch, dass sie abseits des Lehrplans die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen einbezieht und diese verstärkt zu Koproduzenten ihrer eigenen Bildungsbiografie werden lässt.

Die Kinder und Jugendliche stehen bei den Angeboten und Methoden im Mittelpunkt, sie gestalten ihren Lernweg mit und können auswählen.

Wesentlich ist dabei auch die Vielfalt und Qualität der Angebote. Alltagsbildung - wie Orientierung in der Stadt, handwerkliches Arbeiten, der Umgang mit Geld - kann den Lehrplan ergänzen und junge Menschen unterstützen, die diese Kompetenzen nicht mehr selbstverständlich in der Familie lernen. Gestaltungslust, Entdeckerfreude und Begeisterung treten an Stelle von funktionalem Lernen.

In dieser Broschüre stellen wir einen kleinen Teil der zahlreichen Angebote exemplarisch vor und führen auf der letzten Seite Themenschwerpunkte auf, die das vielfältige und differenzierte Programm der Freizeitstätten mit Schulen präsentieren. In den Angeboten werden die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden sowie kulturelle Milieus berücksichtigt. Räume jenseits von formellen Bildungsorten sind für Kinder und Jugendliche attraktive Lernfelder, in denen sie sich selbstbestimmt, individuell, kreativ, prozesshaft und experimentell Kompetenzen aneignen.

In allen 49 Kinder- und Jugendeinrichtungen des Kreisjugendring München-Stadt (KJR) gibt es im Bereich der non-formalen Bildung Projekte, Blockwochen, Workshops und Bausteine zur Förderung der sozialen und kulturellen Kompetenz sowie zum Erwerb von Schlüssel-



qualifikationen. Alle in der Broschüre dargestellten Angebote finden in Kooperation mit Schulen ihre Umsetzung. In den Inhalten werden die Leitlinien des KJR - Partizipation, parteiliche Arbeit mit Mädchen und Jungen, Inklusion - sowie die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt. Freiwilligkeit, Partizipation, Offenheit, Lebensweltorientierung, Selbstorganisation und Pluralität ermöglichen es, die Chancengleichheit aller Teilnehmenden zu verbessern.

Stefanie Lux
Vorsitzende

Karin Feige
Fachstelle schulbezogene Angebote

PS: Die Ausgaben von „Wildes Lernen?!“ vom Dezember 2012 und „Noch mehr Wildes Lernen?!“ vom Dezember 2013 gibt es als Download unter www.kjr-m.de/publikationen

Online, On-Air und zurück



Das Schulradio live aus dem Rektorat

„Hallo, hier ist der neue Radiosender der Walliser Schule ...“, mit diesem Jingle begrüßten die 18 Schüler und Schülerinnen der Klasse 7a der Mittelschule an der Walliser Straße ihre Mitschüler und Mitschülerinnen zur ersten Sendung ihres Schulradios. Produziert hatten sie die Sendung zwei Tage zuvor im Intermezzo.

Bevor sich die Klasse in vier Kleingruppen den verschiedenen Aufgaben der Produktion widmen konnte, musste noch eine Name für den Sender gefunden werden: die meisten Stimme bekam der Vorschlag „Radio7PunktA“.

Die erste Gruppe erstellte den Jingle für die Sendung. Sie suchte die passende Musik aus und nahm den kurzen Text auf. Daneben hatte sie auch noch die Aufgabe, die Live-Moderation während der Sendung zu übernehmen. Die dafür nötigen Texte wurden mit den anderen Kleingruppen abgestimmt, um anschließend trainiert zu werden.

Zwei Gruppen erstellten die Beiträge für die Sendung. In beiden Gruppen einigten sich die Jugendlichen auf Interviews im Stadtteil, und sie zogen los, um zu den Themen Ladendiebstahl, Raucher/Nichtraucher und Ehrlichkeit Passantinnen und Passanten zu befragen. Anschließend ging es mit dem aufgenommenen Material ins Intermezzo zum Schnitt und zur Fertigstellung des Beitrags.

Für die Präsentation der Sendung nach der Ausstrahlung in der Schule richtete die vierte Gruppe bei verschiedenen Diensten im Internet eine E-Mail-Adresse, eine Blogseite bei Tumblr und eine Facebook-Seite ein. Sie begleiteten die Interviewgruppen für die „Making of“-Galerie und stellten die fertigen Beiträge online.

Zwei Tage später wurde die Sendung aus dem Rektorat der Schule über die Sprechanlage gesendet. Die einzelnen Beiträge wurden live anmoderiert und dann eingespielt. Bei der abschließenden Runde in der Klasse

brach tosender Applaus für die gelungene Sendung aus. Auch aus den anderen Klassen war der Applaus deutlich zu hören.

Ziel des Radioprojekts ist es, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, selbst digitale Inhalte zu produzieren und einem Publikum zugänglich zu machen. Zum einen einer direkten Hörerschaft in der Schule während der Live-Sendung und zum anderen über das Internet. Die einzelnen Beiträge und die Galerie des „Making of“ wurden auf der Blogseite Tumblr veröffentlicht. Damit diese leichter gefunden wird, wurde zusätzlich auch eine Facebook-Seite von den Jugendlichen eingerichtet. Damit wurde das zweite Ziel des Projekts, die Nutzung der Social-Media-Dienste im Netz für die eigenen Belange, erreicht.

Bei der Produktion kam, wie bei fast allen Medienprojekten im Intermezzo, freie Software zum Einsatz, um den Jugendlichen nachhaltig die Möglichkeit zu geben, das Erlernete auch am heimischen Computer umzusetzen. Die Beiträge und der Jingle wurden mit der Audio-Software Audacity bearbeitet und alle anderen digitalen Aufgaben mit dem Officepaket LibreOffice erledigt. Die Musik des Jingles stammt von Jamendo, einem Portal für GEMA-freie Musik, und kann daher unter Berücksichtigung der jeweiligen CreativeCommons-Lizenz genutzt werden.

Diese erste Sendung hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und war ein großer Erfolg, daher ist die Vorfreude beim Team des Intermezzo sowie den Schülerinnen und Schülern auf die Produktion und Ausstrahlung von Folgesendungen groß.

Links zur Sendung

- Der Blog zur Sendung:
<http://radio7-punkt-a.tumblr.com>
- Die Facebook-Seite:
<https://www.facebook.com/Radio7PunktA>

Die Links zur Software

- Audiosoftware Audacity:
<http://audacity.sourceforge.net>
- Office-Paket LibreOffice:
<http://de.libreoffice.org>
- Freie Musik: Jamendo:
www.jamendo.com/de

Ausleihe mobile Aufnahmegeräte

- Medienzentrum München:
www.medienzentrum-muc.de

Die Spinne vor der Küche



„Danger – contaminated area!“ Das waren die unheilvollen Worte, die die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums zu dechiffrieren hatten, nachdem sie von zwei vermummten Gestalten mit geigerzählerähnlichen Gerätschaften abgetastet und ins abgedichtete Innere des Jugendtreff Cosimapark geleitet worden waren.

Man hatte sie zu einem fröhlichen Vormittag mit gemeinsamem Essen eingeladen und nun das: Rings um das Haus war das Gelände mit den mysteriösen „Alpha XP“-Strahlen verseucht und was noch schlimmer war, die Schutzkleidung für die Kinder befand sich draußen im kontaminierten Gebiet und die gesamten Essenszutaten zudem noch inmitten eines von den Strahlen gebildeten Säuresees!

Was jetzt? Aufgeben? Hungern? Nein, nach einer Lösung suchen!

Zwei Minuten, so wurde den Kindern von den beiden Strahlenschutzexperten erklärt, könne man sich ohne Schutzkleidung den Strahlen aussetzen. Deshalb wurde ein Team ausgelost, das zuerst das wichtige Schutzspray von draußen holen sollte. Um den gefährlichen direkten Bodenkontakt zu vermeiden, konnten die Kinder nur auf Spezialbrettern die Distanz zurücklegen und den Transport gewährleisten.

Dann war also das Schutzspray da, mit dessen Hilfe man sich weiter vorwagen konnte, um die Schutzbrillen zu organisieren. Das nächste Team musste raus, und mutige Freiwillige mit einem Sicherheitsverband um die Augen wurden von immer verzweifelter werdenden Zurufen der ganzen Klasse zum Koffer mit den Brillen gelotst. Mit Spray und Brillen versorgt konnte sich nun das dritte Team an die wichtige Aufgabe machen, den großen Sack mit der Schutzkleidung aus dem verstrahlten Gebiet zu holen. Dazu mussten sie sich über eine Seil- und Brettkonstruktion an den Sack herantasten und ihn dann ins Haus transportieren. Kompliziert, aber sie haben es geschafft.

Nun war alles vorhanden, um sich auch den Beutel mit den heiß ersehnten Lebensmitteln aus dem Säureteich zu beschaffen. In enger Prozession, Kind an Kind, begab sich die gesamte Klasse auf gesicherten Wegen zu diesem heiklen Ort. Wie nun den Beutel aus dem giftigen Gebiet holen? Kann da das lange Seil helfen oder der Karabiner? Kann man den Baum dazu brauchen, der neben dem Säureteich steht? Versuch und Irrtum, Flüche und „Ich hab’s“-Rufe, eine ganze Klasse, die das Seil straffzieht und einer, der sich in den Karabiner hängt, dann war es so weit: der Beutel mit den Essenszutaten war unter lauten Jubelrufen gesichert!

Wieder im Haus wurde erst einmal besprochen, wie es in den einzelnen Teams gelaufen ist, was gut und was eher hinderlich war. Konnte man etwas aus der Sache lernen? Würde man beim nächsten Mal einiges besser machen? Eine hinterhältige Frage, denn nun lauerte nämlich noch die schwierigste aller Aufgaben: die Spinne!

Der Zugang zur Küche war entlang des Säulengangs durch ein gewaltiges, taudickes Spinnennetz versperrt. Für jeden Schüler und jede Schülerin genau je ein Loch zum Durchschlüpfen, welches dann nicht mehr von anderen Kindern genutzt werden konnte. Aber natürlich sollten alle auf die andere Seite...

Da würden sich eigentlich Fragen stellen – Wer zuerst? Wer unten, wer oben? Wer bleibt bis zum Schluss draußen und kann die anderen unterstützen? – die aber fatalerweise nicht gestellt wurden. So scheiterte der Versuch buchstäblich im ersten Anlauf. Sofort waren nämlich einige durchgekrochen und den Zurückbleibenden konnte nicht mehr geholfen werden. Großes Erstaunen und mittlerer Frust. Aber die Spinne war gnädig und ließ einen zweiten Durchgang zu – und nun klappte es mit viel Überlegung, Taktik und gegenseitiger Unterstützung. Endlich war der Weg zum gemeinsamen Kochen frei. Es gab Nudeln mit Tomaten-Sahne-Knoblauch-und-und-und-Sauce und einen bombastischen Obstsalat. Dafür musste noch viel geschneppelt werden.

Bei den Kindern kam der Tag gut an und auch die Lehrerin war begeistert. Den Kindern hat es auch Spaß gemacht, dass ihre Lehrerin bei den Aufgaben mitfieberte und ihre Klasse engagiert unterstützte. Und alle waren sich einig, dass dieses Abenteuer eine große Sache für ihre Klassengemeinschaft war. Den erlebnispädagogischen Tag unter ein Oberthema, also eine spannende Geschichte, zu stellen, hat sich bestens bewährt. An einigen Kleinigkeiten werden wir noch feilen, freuen uns aber schon auf die nächste „Alpha XP-Tour“.

Ach ja, pünktlich zum Essen konnte der Alarmzustand glücklicherweise beendet werden. Die Strahlung wurde vom Knoblauch zersetzt.

Erde, Feuer, Wasser, Luft



Am Donnerstagvormittag können Schulklassen der 1. bis 6. Jahrgangsstufe auf dem Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen (ASP) pädagogisch betreute Workshops besuchen. Die Klassenleitungen suchen sich dazu bei der vorherigen Terminabsprache ein Thema – z.B. Experimente, erlebnispädagogischer Ausflug, kooperative Abenteuerspiele – für ihren Workshop aus.

Ein Teil der Lehrkräfte nutzt die Möglichkeit, ein Unterrichtsthema in anregender Umgebung zu vertiefen. Dazu führen wir mit den Kindern in Kleingruppen Experimente rund um die Themen Wasser, Feuer oder Luft durch. Eingebettet sind die Lerneinheiten in ein Rahmenprogramm, in welchem die Schülerinnen und Schüler den ASP und seine „abenteuerlichen Gegebenheiten“ nutzen können.

Die Kinder erleben hier in einer Outdoor-Einrichtung einen anregenden und nicht alltäglichen Lernort. Ein Lagerfeuer selbst zum Brennen zu bringen und darüber ein Stockbrot am Stecken zu backen, gehört möglichst zu jedem Klassenausflug bei uns dazu. Und selbstverständlich darf auch das Fangen und Verstecken im Labyrinth der zweistöckigen Hüttenstadt nicht ausgelassen werden.

Oft planen Lehrkräfte deshalb von vornherein ihren ASP-Besuch mit einem Ausflugscharakter. Hier bleibt mehr Zeit, das ASP-Gelände mit seinen Strukturen erlebnispädagogisch zu erfahren. Eine Teilgruppe der Klasse bereitet den Stockbrotteig selbst zu, während die andere das Lagerfeuer aufbaut. In der Sand-Wasser-Matsch-Landschaft können Flüsse, Staudämme und Bohrlöcher angelegt werden. Die Hüttenstadt wird von den Kindern erobert.

Je nach Wetterlage bauen wir mit den Kindern zusammen die Luftschlange oder die Wasserrutsche auf. Und wer es lieber ruhiger oder kreativer mag, kann sich in der Bastelwerkstatt z.B. ein Holzamulett oder ein Schiffchen sägen, bohren und bemalen.

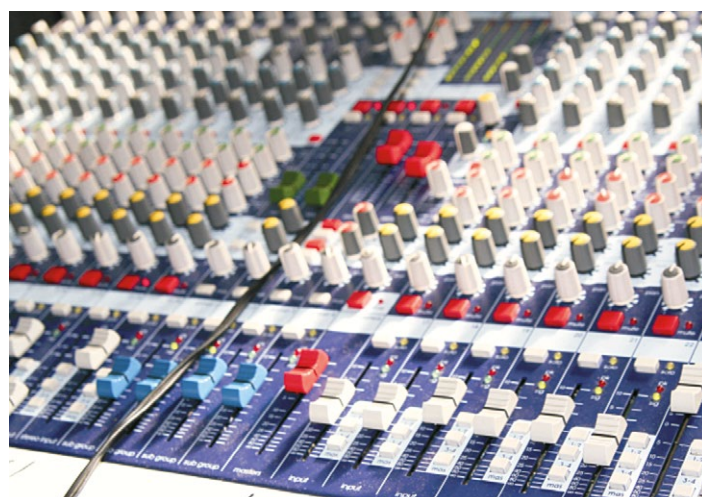
Wir bieten den Klassen auch Vormittage zur Stärkung der Klassengemeinschaft mit einem Programm rund um kooperative Abenteuerspiele an. Die Flussüberquerung verläuft auf der Wiese, die Forschergruppen testen ihren Erfolg im ersten Stock der Hüttenstadt. Der Schatz muss schließlich aus dem imaginären Säureteich unter dem großen Ahornbaum geborgen werden. Kooperative Abenteuerspiele eröffnen interessante Einblicke in die Rollenverteilung der Klasse, verbessern das Klassengemeinschaftsgefühl und stärken das Selbstvertrauen der Einzelnen im Wissen um den Rückhalt in der Gruppe. Das Spielplatzgelände bietet den idealen Rahmen dafür.

Wenn sich dann gegen Mittag glückliche, müde und leicht „angeschmutzte“ Kinder auf den Weg zurück zur Schule machen und wehmütig sagen: „Müssen wir denn schon gehen?“ - „So ein Ausflug sollte jeden Tag sein!“, war der Klassenvormittag auf dem Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen ein voller Erfolg.

Alle Aktionen auf dem ASP finden bei jedem Wetter ausnahmslos im Freien statt. Die Workshops bieten ein Lernen mit und in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten. Für viele Kinder ist allein das schon eine ungewöhnliche, neue Erfahrung. Für die Lehrkräfte bieten sich Möglichkeiten, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne, passende Elemente des Lehrplans in einem „grünen Klassenzimmer“ erfahren bzw. erleben, was die Nachhaltigkeit des Lernens spürbar positiv beeinflusst.

aqu@rium: Erfolgreiche Kooperation

Sondersendung „Praktikum“



Im vergangenen Schuljahr nahmen sechs Schülerinnen und Schüler der 7./8. Klasse des Sonderpädagogischen Förderzentrums München-West (SFZ) an einem Radio-Projekt teil. Unterstützt wurden sie dabei von Oliver Künzner vom afk-Radio-Projekt in Kooperation mit der JADE-Mitarbeiterin Sabrina Schittel und einer Lehrkraft. Das Projekt fand in sechs Einheiten von jeweils einem Schultag im Jugendzentrum aqu@rium in Pasing statt.

Ziel des Projekts war es, den Jugendlichen ihren Berufswunsch noch näherzubringen, ihnen Einzelheiten verschiedener Berufe zu vermitteln sowie ihnen den Raum zu geben, sich über diese miteinander auszutauschen. Gleichzeitig konnten die Teilnehmenden ihre Medienkompetenz erweitern.

*„Jeder Tag ist anders,
weil schon das Wetter anders ist.“*

Gärtner

Aus Erfahrung zeigt sich, dass viele Jugendliche des SFZ in ihren Betriebspraktika zwar ihre Aufgaben und Tätigkeiten wie vorgeschrieben erledigen, sich aber oftmals nicht näher mit dem ausgewählten Beruf befassen bzw. wenig wesentliche Einzelheiten erfragen. Deshalb wollten wir einigen Schülerinnen und Schülern der Oberstufe die Möglichkeit geben, durch ein vorab erarbeitetes Interview einen tieferen Einblick in ihren Praktikumsbetrieb zu bekommen.

„Wir müssen uns den Kundenwünschen anpassen, dahinter verbirgt sich viel mehr als nur Regale aufzufüllen.“

Kaufmann im Einzelhandel

In den ersten zwei Einheiten des Projekts erarbeiteten die Teilnehmenden zusammen mit Oliver Künzner, wie sie ein Interview aufbauen können und welche Fragen sich dafür eignen. Dann erstellten alle für sich einen individuellen und an den Beruf angepassten Leitfaden. Des Weiteren erlernten sie, wie sie die Technik zu bedienen und auf welche Punkte sie bei einem Interview zu achten haben.

In der Praktikumszeit betreuten Oliver Künzner, die Lehrkraft und Sabrina Schittel jeweils zwei der Projektteilnehmenden. Wir besuchten die Praktikanten im Betrieb und unterstützten sie bei der Durchführung des Interviews mit ihren Praxisanleitern.

„Das größte Problem an dem Beruf ist die Freizeit. Du musst auf vieles verzichten (...). Das ist wie ein roter Faden.“

Koch

Nach dem Praktikum fanden noch vier weitere Einheiten statt, in denen die Jugendlichen ihre Beiträge digital bearbeiteten und mit einer Moderation unterlegten.

Den Projektabschluss bildete eine Präsentation der Berufsportraits vor der gesamten Oberstufe. Gemeinsam hörten sich die Jugendlichen die Beiträge an, welche durch Fotos der Praktika anschaulich hinterlegt wurden. In einer kurzen Pause zwischen den einzelnen Radiobeiträgen hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich an einem kleinen Buffet zu bedienen sowie die im Raum verteilten Stellwände mit den Praktika-Steckbriefen der anderen Klassen zu betrachten und sich mit den Mitschülern über die Erlebnisse im Praktikum auszutauschen.

„Man sollte sehr belastbar sein, weil wir ein sehr stark saisonabhängiges Geschäft haben (...) da sollte man sich darauf einstellen können.“

Zweiradmechaniker

Anhören kann man sich die Radiobeiträge auf www.schulradio-bayern.de/radios/afkradio-projekt-kreisjugendring-moenchensstadt (sic!).

Spielhaus Sophienstraße: Konfliktlösungsstrategien für Kinder

Die AG Streitschlichtung



Mediationsprogramme und unterschiedliche Konzepte gibt es schon seit den 90er Jahren. Allerdings waren diese eher auf die Sekundarstufe ausgerichtet. Für Kinder im Grundschulalter bedeutet der Lernprozess einer Streitschlichtungsausbildung eine große Herausforderung. Sie müssen erst noch lernen, Probleme und Gefühle zu benennen und zu differenzieren sowie andere Sichtweisen und Perspektiven einzunehmen.

Um Kindern konstruktive und für sich praktikable Konfliktlösungsstrategien an die Hand zu geben, hat das Spielhaus Sophienstraße 2008 zusammen mit der Grundschule an der Blütenburgstraße die „AG Streitschlichtung“ ins Leben gerufen. In dieser AG werden jedes Jahr sechs neue Streitschlichter/innen aus den dritten Klassen ausgebildet. Bei der Auswahl der Kinder ist den Trainerinnen eine paritätische Besetzung wichtig.

Schwerpunkte der Ausbildung sind der Erwerb von sozialen Kompetenzen, wie z.B. die Stärkung von Empathie und Einfühlungsvermögen, und das Erlernen von einfachen Konfliktlösungsmöglichkeiten. Die Ausbildung beginnt nach den Weihnachtsferien und endet mit einer kleinen Prüfung und der Verleihung der Urkunde zum Ende des Schuljahres. Das Trainerinnenteam setzt sich zusammen aus einer Kulturpädagogin – Kerstin Hof aus dem Spielhaus Sophienstraße – und einer Lehrkraft der Schule.

Bei der AG Streitschlichtung handelt es sich um eine Schülermediation. Diese Sonderform der Mediation nennt man auch „Peer-Mediation“, d.h. eine Mediation durch Gleichaltrige. Die Peer-Mediation hat einen entscheidenden Vorteil: Kinder und Jugendliche werden in hohem Maß von Gleichaltrigen geprägt. Die Regeln ihrer Peergroup werden im Gegensatz zu den Regeln der Erwachsenen oft leichter akzeptiert und eingehalten.

Die Schülermediator/inn/en unterstützen die in etwa gleichaltrigen Kinder beim Finden von Lösungen in Konfliktsituationen, ohne zu urteilen. Sie moderieren das Gespräch, legen aber nicht die Inhalte fest. Sie werten nicht, strafen nicht und behandeln die Streitschlichtung streng vertraulich. Die Trainerinnen stehen den Mediator/inn/en auch in dieser Phase weiterhin beratend zur Seite. Die Streitschlichterausbildung findet nun schon im siebten Jahr in Kooperation mit der Grundschule an der Blumenburgstraße als Tandempartner statt.

Auf der Basis des Buches: „Grundschul Kinder werden Streitschlichter“ (Verlag an der Ruhr, Marina Götzingler / Dieter Kirsch) und der Weiterbildungsmaßnahme „Konfliktbehandlung an Schulen“ der Brücke e.V. wurden von Kerstin Hof 20 Stundenbilder mit vielen praktischen Tipps für die Ausbildung konzipiert und durchgeführt.

Je nach Gruppe werden bestimmte Inhalte individuell angepasst und weiterentwickelt. Während der Ausbildung zum/r Streitschlichter/in dürfen sie zudem bei den amtierenden Streitschlichter/innen hospitieren. Dort können dann Erfahrungen ausgetauscht und gesammelt werden und sie können sich ein Bild von den bevorstehenden Aufgaben machen. Weiterhin sind Rollenspiele und die dazugehörige Selbsterfahrung große Bestandteile der Ausbildung.

Nach dem Abschluss heißt es dann üben, üben, üben ... In der Klasse dürfen sie dann nach bestandener Prüfung aktiv werden. Die Streitschlichterstunde findet einmal pro Woche in einer Schulstunde statt. Die Kinder können sich über einen „Briefkasten“ in der Aula oder über die Lehrerin bei den Streitschlichter/innen anmelden und bekommen dann zeitnah einen Termin, um ihren Konflikt dort gemeinsam zu lösen. Voraussetzung dafür ist die Freiwilligkeit und Bereitwilligkeit der Streitkinder – niemand soll zum Kommen gezwungen werden.

Es werden regelmäßig Konferenzen mit allen aktiven Mediator/inn/en und einer Trainerin durchgeführt, um sich auszutauschen, zu beraten, Anträge zu stellen etc. In jedem Jahr führen die neuen Streitschlichter/innen eine Infoveranstaltung für alle Kinder, Lehrkräfte und Eltern der Schule durch. Dabei gehen sie durch alle Klassen und stellen sich persönlich vor. Im Anschluss daran gibt es in der Aula einen Infostand, wo offene Fragen geklärt werden können.

Während der letzten Jahre sind vier Evaluationen mit den Lehrkräften und allen Kindern durchgeführt worden. Den Fragebogen für die Kinder haben die Streit-

schlichter/innen in einer Konferenz selbst entwickelt und dann auch ausgewertet. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und sehr motivierend: Die Lehrkräfte berichteten z.B. von „einer deutlichen Verbesserung des Schulklimas“, „mehr Ruhe und Gelassenheit und ein größeres Selbstwertgefühl bei den Kindern“ und „Erleichterung und Unterstützung für die Lehrkräfte“.

Ein Kind hat sich gewünscht: „Wenn meine Lehrerin mal Streit mit dem Hausmeister hat – dann könnten die doch auch kommen – oder??? Erwachsene streiten schließlich auch!!!“. Von 260 befragten Kindern fanden 116 die Streitschlichter/innen einfach nur „super“!!!

Die Streitschlichter/innen sind inzwischen etabliert und haben bei Kindern, Lehrkräften und auch Eltern einen hohen Stellenwert erlangt und sind ein wichtiger Baustein im Schulalltag geworden.

Intermezzo: Mülltrennung und Recycling

Gold in jedem Handy



Vor wenigen Jahren noch wuchsen die Müllberge scheinbar grenzenlos in den Himmel. Diese Tatsache war immer eine verlässliche Schlagzeile, die auch die Moral der Bürgerinnen und Bürger berührte. Heute befinden sich die auf Deponien gelagerten Abfallmengen wieder auf dem geringen Niveau von 1975. Das bedeutet aber keineswegs, dass kein Müll mehr produziert wird. Mülltrennung und Recycling sind die Schlüsselworte in einer Zeit, in der Abfall nicht mehr nur das Endprodukt eines grenzenlosen Wohlstands ist. Als Wertstoff gelangt er in großen Mengen in die Wiederverwertungskette. Voraussetzung dafür sind Fachkenntnisse und Engagement, und hier liegen auch die deutlichsten Defizite in der Bevölkerung.

Der HSU-Unterricht in den Schulen beschäftigt sich mit diesen Fragestellungen ebenso wie das ganzheitlich angelegte pädagogische Konzept einer Freizeitstätte, die sich auch Nachhaltigkeit und ökologische Bildung auf die Fahnen schreibt. Dort kann theoretisches Wis-

sen, niedrighschwellig und doch lebensnah, praktisch eingeübt werden. Die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse der Grundschule an der Walliser Straße kamen zur großen Intermezzo-Müllrallye, direkt im Anschluss an den entsprechenden Unterricht. Erste Aufgabe nach einer Einführungsrunde war es, den im ganzen Haus verstreuten, versteckten oder einfach nur im Weg liegenden Müll zu sammeln und aufzutürmen. Da werden die gut 500 kg Müll, die jede/r in Europa jährlich produziert, schon greifbarer. Die anschließende Trennung in Glas, Metall, Papier, Kunststoff, Elektro, Batterien, Kleidung, Bio- und Restmüll war dann für einige nur häusliche Routine, für andere wiederum eine deutliche Herausforderung. Ähnlich verhielt es sich bei der anschließenden Entsorgung in die öffentlichen Container. Ein erfreulicher Nebeneffekt: Die Teenies sammelten auf dem Weg dorthin auch den draußen liegenden Müll in ihre Behälter. Nach dem gemeinsamen Frühstück konnten dann alle ihr Wissen bei einem speziell für diesen Vormittag entworfenen Multimedienspiel vor großer Leinwand im Stil der Wissenssendung „1, 2 oder 3“ unter Beweis stellen. Der Preis kam dann in Form eines Geldbeutels aus recycelten Tetrapack-Tüten. Apropos „1, 2, oder 3“: Wie wird eigentlich so eine Sendung gemacht, wie funktionieren die Medien? Die Exkursion in die Fernsehstudios des ZDF ist ein weiterer Projekt-Baustein, der den Jugendlichen die Gewissheit gibt, dass Wissenserwerb spielerisch nach der Schule weitergehen kann. Aber das ist eine andere Geschichte.

Freizeittreff Freimann: Schulklassenprogramm

München-Rallye



Die München-Rallye wird vom Freizeittreff Freimann und dem Freizeittreff Lerchenauer durchgeführt. In Kleingruppen sind die Schüler/innen der vierten Klasse in der Innenstadt unterwegs und beantworten Fragen über München.

Die München-Rallye wurde damals entwickelt, um die Kooperation mit der Toni-Pföf-Schule und anderen

Grund- und Mittelschulen im Einzugsgebiet rund um den Lerchenauer Freizeittreff zu vertiefen und – in engem Bezug zum Lehrplan – einen Beitrag zur aktuellen Bildungsdiskussion zu leisten. Über die Jahre hinweg wurde das Konzept ständig weiterentwickelt und evaluiert. Bei der München-Rallye werden auf spielerische Weise und mit Hilfe erlebnispädagogischer Angebote Inhalte vermittelt.

Die Kinder werden in vier Kleingruppen eingeteilt und bewegen sich selbständig durch die Innenstadt und die angrenzenden Stadtteile. Diese Gruppen werden jeweils von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Treffpunkt ist immer im Freizeittreff. Darauf legen wir großen Wert, denn für viele Kinder und Lehrkräfte ist es der erste Besuch in der Einrichtung, und dieser erste Eindruck ist besonders bedeutsam, um oftmals bestehende Vorbehalte gegen die Offene Kinder- und Jugendarbeit abzubauen.

Ausgestattet mit Einwegkameras, die mittlerweile durch Digitalkameras und Handys ersetzt wurden, und mit einem Fragebogen machen sich die Kinder auf den Weg mit der U- und Trambahn sowie zu Fuß, um München zu erkunden und sowohl Historisches und Aktuelles als auch Kurioses zu entdecken.

Kennzeichnend für die Stadtrallyes ist die Förderung unterschiedlichster Kompetenzen durch den Einsatz verschiedener Methoden. Die Rallye ergänzt und bereichert den Schulunterricht und unterscheidet sich doch klar von diesem. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bringt hier ihre spezifischen Stärken und Kompetenzen ein und ist um Nachhaltigkeit bemüht.

Die Kinder zeigten sich insbesondere stürmisch begeistert von der ersten Straßenbahnfahrt, dem Teufelstritt in der Frauenkirche und dem geschäftigen Treiben auf dem Viktualienmarkt, dem Herumgehen, dem Ansprechen fremder Leute und dem Flanieren auf der Maximilianstraße. Dies waren auch die bei der Auswertung der Evaluationsbögen meist genannten Eindrücke.

Nach dem Ausflug in die Stadt werden die Fotos ausgedruckt und jede Klasse erhält ein Fotoplakat für das Klassenzimmer als Erinnerung.

Wir bekommen von Kindern, Lehrkräften und Eltern durchweg positive Rückmeldungen zur München-Rallye und leisten mit diesem Schulklassenprogramm einen nachhaltigen Beitrag zur außerschulischen Bildung, der insbesondere den regulären Schulunterricht sinnvoll ergänzt.

Sozialkompetenztraining



Das Spielhaus Sophienstraße führt mit verschiedenen Grundschulklassen Sozialkompetenztrainings (SKT) durch, basierend auf dem Phasenmodell der Brücke e.V. „Konfliktbehandlung an Grundschulen“. Die Präventionseinheiten des Trainings stärken die sozialen Kompetenzen einer Gruppe und der einzelnen Schülerinnen und Schüler, fördern ein friedliches Miteinander und tragen zur Verbesserung des Klassenklimas bei. Verschiedene Spiele und Aufgaben fördern Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Die Kinder lernen besser zuzuhören, Gefühle auszudrücken, Streitigkeiten zu klären, Rücksicht zu nehmen und sich selbst zu behaupten.

Das SKT wird häufig in Klassen angewendet, in denen es z.B. eine schwierige Zusammensetzung gibt oder Verhaltensauffälligkeiten Einzelner im Vordergrund stehen. Dabei sollte das Training nicht als „Rettungsanker“ in Notsituationen gesehen werden, sondern als Präventionseinheiten in jeder Schulklasse durchgeführt werden. Nach Absprache mit der Lehrkraft, nach der Erstellung des Klassenprofils und nach Rücklauf und Auswertung der Kinderfragebögen wird ein auf die Klasse zugeschnittenes Konzept mit einzelnen Schwerpunkten je nach Gewichtung und Bedarf erstellt. Die Einheiten finden dann an vier Terminen (je zwei Stunden) mit zwei Pädagoginnen statt.

Auszüge aus dem Projektbericht von Max Knabe (4. Klasse):

- „In Partnerarbeit sollten wir einen Fragebogen über den Charakter des anderen ausfüllen. Mit Memory-Karten wurde ausgelost, mit welchem Partner man zusammengehen sollte; ein Memory-Paar ergab ein Fragebogen-Schülerpaar. Die Fragen lauteten: „Worin unterscheidet Ihr Euch?“, „Was sind Gemeinsamkeiten?“ In einer späteren Trainingseinheit sollten wir den Fragebogen der Klasse vorstellen. Diese Präsentation der Fragebögen war dann sehr lustig, da einige Paare witzige Antworten gefunden hatten.“

- „Wir sammelten an der Tafel „Zuhör-Tipps“ – das waren z.B. Blickkontakt beim Reden mit dem anderen aufnehmen und viele andere gute Hinweise.“
- „Bei dem Spiel ‚Reise nach Marokko‘ ging es nicht darum, schnell einen Platz zu ergattern, sondern es sollten möglichst viele Kinder auf möglichst wenigen Stühlen Platz finden. Wir schafften es, 22 Kinder auf nur sechs Stühle zu verteilen.“
- „Nach jedem der vier Trainingstage führten wir eine Bewertung des SKT durch. Jedes Kind durfte auf drei große Papp-Wolken ein Symbol kleben: entweder eine Sonne, eine Regenwolke oder einen Blitz – je nachdem, wie man das SKT bewerten wollte. Man durfte frei wählen und wurde nicht kritisiert. Sonnensymbole haben überwogen, Regenwolken gab es einige, Blitze waren am wenigsten vertreten.“
- „Zum Abschluss des Trainings gab es ein besonders schönes Spiel: Dabei wurde jedem Kind ein Zettel auf den Rücken geklebt, worauf in der Mitte ein Herz abgebildet war. Auf diese Zettel mussten dann alle etwas GUTES, also Lobendes, über den Träger des Papiers schreiben. Danach hielt jede/r ein Blatt voll mit schönen Worten in der Hand.“

Mooskito: Spezielle Angebote für Mädchen und Jungen

Education is all around



Mit Einrichtung einer neuen Stelle Schulsozialarbeit an der Grundschule am Amphionpark in Moosach und der Übernahme der Trägerschaft durch den Kreisjugendring München-Stadt wurde auch unsere Kooperation mit der nahegelegenen Grundschule intensiver.

Wir bieten seit 2010 regelmäßig zwei Gruppenangebote für die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen an: den „Mädchentreff“ und den „Jungenclub“. Direkt nach der Schule trifft sich eine geschlechtshomogene Gruppe, um gemeinsam zu spielen, zu sporteln, Spaß

zu haben und zu entspannen. Das Programm wird mit den angemeldeten Kindern gemeinsam geplant. Bei den Mädchen steht oft Kochen oder Backen auf dem Programm, die Jungen bevorzugen meist Bewegungsspiele im Garten oder in der Turnhalle. Gut, dass wir Pädagoginnen und Pädagogen auch noch ein Wort mitzureden haben und die Teilnehmenden auch immer wieder für Neues oder Unbekanntes begeistern können.

So erleben die Kinder die Schule nicht nur als Ort des stringenten Lernens, sondern erobern Räume – wie die Turnhalle, den Pausenhof oder das Zimmer der Schulsozialarbeit – auf ganz neue Art. Zudem werden klassenübergreifende Kontakte gefördert, was gerade für den Übergang auf weiterführende Schulen hilfreich ist. Das Einüben von sogenannten Soft Skills – wie beispielsweise den Umgang mit Konflikten oder vermeintlich einfache Gesprächsregeln – findet hier in einem spielerischen Rahmen, unabhängig von Leistungsdruck und Konkurrenz, statt.

Ein weiteres Angebot im Mooskito beinhaltet, dass wir jede Woche Schülerinnen und Schüler der benachbarten Mittelschule an der Leipziger Straße im Rahmen des Offenen Treffs betreuen. Damit unterstützen wir zweimal pro Woche die Gebundene und Offene Ganztagsklasse mit Freizeitangeboten am Nachmittag. Jeweils dienstags und donnerstags kommt eine Gruppe von ca. 25 Mädchen und Jungen, um zu entspannen, zu spielen oder an einem Angebot teilzunehmen, das jede Woche von einer anderen pädagogischen Fachkraft vorbereitet und durchgeführt wird. Obwohl die Jugendlichen gerade vom Mittagessen kommen, stehen Kochangebote hoch im Kurs, aber auch Bewegung ist sehr beliebt. So wird das Mooskito regelmäßig von einer Gruppe lauter, fröhlicher, zappelnder Mädchen und Jungen „heimgesucht“, die sich gegen den Chor, die Theatergruppe oder Tanzangebote entschieden haben und sich lieber nachmittags eineinhalb Stunden im Mooskito vergnügen. Das Programm wechselt zwischen kreativen, sportlichen, handwerklichen und spielerischen Angeboten.

Anfangs mussten sich erst alle Beteiligten an die neue Situation gewöhnen; die pädagogischen Fachkräfte, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte, aber auch die restlichen Besucherinnen und Besucher. Für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren das Führen einer Anwesenheitsliste oder der Umgang mit der Aufsichtspflicht neu, die Jugendlichen mussten sich erst an die offene Struktur im Gegensatz zur Schule gewöhnen sowie daran, sich selbst zu organisieren und ihre Bedürfnisse zu erkunden. Für die bisherigen Besucherinnen und Besucher sind das Teilen der Räume und das Schließen von Kompromissen nach wie vor wichtige Lernfelder.

Bei betriebsbedingten Schließungen des Mooskito wird die Schule zwei Monate vorher informiert und sorgt selbst für ein Ersatzangebot.

Eine erste Auswertung ergab, dass ca. 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler auch nach dem Angebot im Haus bleiben bzw. das Mooskito an anderen Öffnungstagen nutzen.

Rumfordschlössl: Wildes Lernen im Englischen Garten

Der Natur auf der Spur



Was „wildes lernen“ bedeuten kann und wie es ganz praktisch aussieht, kann man am besten im Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl direkt im Englischen Garten erfahren:

Die Einrichtung bietet seit vielen Jahren alles, was es braucht, um in und mit der Natur zu leben, durch selbständiges Handeln Verantwortung zu übernehmen und so zu lernen, das zu schützen, was für unser aller Überleben wichtig ist. Kenntnisse über Zusammenhänge von Mensch, Tier und Natur werden kindgerecht vermittelt und trainiert.

Das Rumfordschlössl ermöglicht diese Art des Lernens auf mehreren Ebenen. Schulklassenprogramme, die dreimal wöchentlich in Anlehnung an die Lehrpläne angeboten und für Kinder der Jahrgangsstufen 1 bis 6 durchgeführt werden, gehören hier seit Langem zum Programm.

Schwerpunktmäßig geht es dabei um die Vermittlung von umweltpädagogischem Grundwissen und die praktischen Erleben der Natur. Die Aufteilung einer Klasse in zwei Gruppen ermöglicht so eine intensive Beschäftigung mit Inhalten in einer Kleingruppe. Getauscht wird nach der Pause.

Eine „Wassersafari“ gleich um die Ecke der Einrichtung am und im angrenzenden Bach lehrt und bildet über Leben im Wasser. Das Programm „Überleben im Winter“ zeigt, wie Tiere auch kälteste Jahreszeiten überleben können. Ein „Tag der Sinne“ schult Auge, Ohr, Nase und Tastsinn und „Hecke“ zeigt, dass der Zaun zu fast jeder Jahreszeit voller Leben steckt. Das Programm

„Baum-Fabrik des Lebens“ lehrt uns Wissenswertes und Notwendiges über die Funktion von Bäumen für das Überleben und im Sommer besuchen wir die „Wiese“ mit all ihren Geheimnissen um Pflanzen, Kräuter und Insekten.

Alte kunsthandwerkliche Fähigkeiten können beim „Papierschöpfen“ oder beim „Filzen“ sowie beim „Färben mit Pflanzenfarben“ erfahren und trainiert werden. Kreativer Spielraum entsteht, wenn bei „Naturkunst“ im Umgang mit Pflanzen, Steinen, Holz, Ästen, Sand und Erde Kunstwerke kreiert werden, die die Umwelt nicht belasten, schön anzusehen sind und durch gemeinsames Tun den Gruppenzusammenhalt in der Klasse fördern.

Aber auch am Nachmittag während des offenen Bereichs gibt es für Kinder von 6 bis 10 Jahren viele Möglichkeiten, sich der Natur zu nähern und „wild“ zu lernen. Egal ob Krähen, Eichhörnchen, Mäuse oder Insekten: Becherlupe und das Bestimmungsbuch sind schnell griffbereit, damit man die gemütliche Hängematte verlassen und sich auf Wissenswertes konzentrieren kann. Wie heißt wohl dieser Vogel? Wie steht es um die viel zu große Spinne, vor der man sich fürchtet? Oder warum ist jetzt diese niedliche Maus tot? Am kleinen Teich schwirrt besonders in Frühjahr und Sommer zahlreiches Insektengetier und natürlich gibt es Kaulquappen, an denen man das Wachstum von Fröschen nachvollziehen und beobachten kann.

Das Herumrennen auf dem Spielplatz, das Beklettern fast aller Bäume und das „sich im Gebüsch verstecken“ gehört zu unmittelbarer „wilder“ Naturerfahrung. So lernen Kinder, vorzugsweise gemeinsam, sich auch in unbekanntem Gebiet zu bewegen, Gefahren einzuschätzen, Stress abzubauen und letztendlich ein Gefühl für sich selbst zu entwickeln.

Ziemlich wild wird hier überall auch gelernt, sich zu behaupten oder rechtzeitig Strategien für das Zusammenleben mit den anderen zu entwickeln. Da kommt man um den ein oder anderen Konflikt nicht immer herum, auch wenn es vielleicht schön wäre, das oft kluge und besänftigende Wort eines Erwachsenen zu hören oder für jede wilde kindliche Regung ein beruhigendes Plätzchen zu finden.

Das gibt es dann allenfalls auf der Parkbank oder ganz oben im Baum. Und von dort blickt man in den Himmel und hört den Geräuschen der Krähen hinterher.

Ziemlich wild, oder?

Jugendtreff Cosimapark: Talentworkshop

Die Zukunft - ein Partyspiel



„Was Beruf? Jetzt schon? Ich mache mein Abi und dann studiere ich – wahrscheinlich. Vielleicht mache ich auch erst mal eine Auszeit. Dann werde ich Chefarzt oder Chef von irgendwas anderem.“

So oder so ähnlich klingen die Aussagen von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums, unserer Partnerschule, wenn man sie auf ihr späteres Berufsleben anspricht. Aus diesem Grund kamen wir auf die Idee, einen „Talent- und Lebensfindungsworkshop“ auszuarbeiten mit dem Ziel, den jungen Menschen etwas Handwerkszeug für die zukünftige Lebensplanung mit auf den Weg zu geben.

Wir orientierten uns dabei an Richard Nelson Bolles und seinem Klassiker „Durchstarten zum Traumjob“. Dabei geht es nicht nur vordergründig um das Thema Berufssuche, sondern um eine viel grundsätzlichere Frage – die nach der eigentlichen individuellen Lebensmotivation. Also um Inhalte wie: „Was möchte ich im Leben?“, „Womit möchte ich arbeiten?“, „Wo sind meine Schwerpunkte?“ usw.

Der erste Teil des Buches, der der Selbstanalyse gilt, „Wo stehe ich, was will ich, was kann ich gut, wohin führt mein Weg und wohin soll er führen?“ lieferte uns die grundlegenden Punkte für unser Seminar.

Mit 16 Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen 9. Klassen des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums legten wir dann an einem Nachmittag los. In Kleingruppen zu je vier Leuten bearbeiteten wir die verschiedenen Themenkomplexe. Alle bekamen eine Arbeitsmappe, die nach und nach mit den individuellen Antworten auf die Fragengebiete gefüllt wurde. Somit konnten alle eine kleine individuelle Zusammenstellung der jeweiligen Zukunftsvorstellungen vor sich ausbreiten.

Es ging beispielsweise um „bevorzugte Interessen“, „Vorstellung von Gehalt und Position“, „Arbeitsumfeld“, „Wo möchtest Du mal leben?“ usw. Alle diese Fragestellungen wurden mit umfangreichen Beispielen versinnbildlicht, die zum Weiterspinnen animierten. Eine kam auf die Idee, dass sie einmal im Weltraum arbeiten möchte, andere sahen sich auf einer umtosten Insel, die meisten bevorzugten aber ein ruhiges Leben daheim mit einer eigenen kleinen Familie.

Uns überraschte, wie wichtig für die meisten Jungs und Mädchen familiäre Werte waren, wie dominant, trotz aller nach außen wirkenden Coolness, der Wunsch war, eher ruhig und in Sicherheit zu leben. Kaum jemand war auf die große Karriere aus.

Spannend war dann der Teil, bei dem es um die Frage nach den eigenen Fähigkeiten ging. Dafür sollten sich die Jugendlichen an zwei bis drei kleinere „Erfolge“ der letzten Zeit erinnern, diese möglichst akribisch beschreiben, selbst analysieren und dann die Anderen dazu befragen, welche Fähigkeiten sie in ihren Geschichten entdecken können. Es sollten möglichst einfache Begebenheiten sein, um klar zu machen, dass man auch daraus Talente herauslesen kann.

Ein Mädchen berichtete zum Beispiel darüber, dass sie sich vorgenommen hatte, mal richtig kalt zu duschen und das dann auch schaffte. Klingt banal. Aber alle konnten in der Besprechung nachvollziehen, dass dazu zumindest der Mut, es sich und den anderen zu beweisen, Durchhaltewillen und Hartnäckigkeit gehört. Alle fanden so die Möglichkeit, wiederkehrende Muster ihrer Persönlichkeit zu entdecken und dabei auch klar Stärken und Fähigkeiten zu formulieren – was häufig ja viel schwieriger zu benennen ist, als vermeintliche Mängel und Schwächen.

Der letzte Teil war dann das sogenannte „Partyspiel“, bei dem es darum ging, Interessengebiete und etwaige Berufsfelder für sich zu entdecken. Wir baten die Schülerinnen und Schüler in unseren dezent beleuchteten Partyraum. Bei leiser Musik sollten sie folgende Entscheidung treffen: Mit welchen Menschen möchte ich später mal zusammenarbeiten und um welches Thema soll es dabei gehen?

Im Raum waren an sechs mit den Buchstaben R,I,A,S,E und C versehenen Stellen jeweils ca. 12 Sprechblasen verteilt. In den Sprechblasen waren Aussagen zu finden, die Menschen in verschiedenen Berufsbereichen vielleicht sagen könnten. Der Buchstabe R steht dabei für „realistic“, für Menschen, die eher eine praktisch-technische Orientierung haben. I steht für „investigative“ = intellektuell-forschend, A heißt „artistic“ = künstlerisch-sprachlich, S steht für „social“, E für „enterprising“ = unternehmerisch und C heißt „conventional“, das sind die genauen und systematischen Typen.

In einer Sprechblase für den Typ A stand beispielsweise „Ich freue mich, wenn jemand gut angezogen ist“ oder „Ich kann sehr gut eine Wohnung in leuchtenden Farben einrichten“. Ein C-Typ meinte etwa: „Ich bevorzuge einen ordentlichen, strukturierten Arbeitsstil.“ und auf einer I-Sprechblase stand: „Wenn etwas defekt ist, baue ich es gerne auseinander, um zu sehen, wie es innen aussieht.“, während zum Beispiel eine typische S-Aussage war: „Wenn es anderen schlecht geht, höre ich mir ihre Probleme geduldig an.“

Die Aufgabe unserer Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer war es nun, für sich selbst herauszufiltern, bei welcher Buchstabengruppe man sich am wohlsten fühlte. Sie sollten wie bei einer Party entscheiden, bei wem sie am liebsten mitreden würden, welche Aussagen am ehesten auf sie selbst zutreffen würden. Erst die Favoritengruppe, dann noch eine zweite und noch eine dritte.

Die drei bevorzugten Buchstaben ergaben dann den bekannten RIASEC- oder Holland-Code, nach einer Berufstypologie von John Holland, die sowohl in den Tests der Arbeitsagenturen als auch in den gängigen Tests der Online-Berufswahlinstitute herangezogen wird.

Wir hatten zwar nicht das gesamte (unbezahlbare) Datenmaterial aber eine ziemliche Beispielmenge an Code-Daten. So konnten wir etwa jemandem, für den die Kombination „ACE“ sinnvoll war, sagen, dass er sich im Bereich Werbetexter, Bühnenmalerei oder Werbekaufmann umschauchen könnte oder ein Mädchen mit den Buchstaben „ECS“ könnte vielleicht als Verkaufsförderin, Touristikfachwirtin oder Rechtsanwältin glücklich werden.

Diese Ergebnisse waren für alle von großem Interesse. Viele wurden mit einem Schmunzeln hingenommen, andere ergaben kleine Aha-Erlebnisse und manche waren vollkommen überraschend.

Wir machten den Jugendlichen natürlich klar, dass das keine Berufsberatung sein sollte und dass sich ihre Vorlieben in ein paar Jahren auch wieder ändern können. Aber, dass es immer wichtig ist, zu wissen, was man eigentlich will, „für was man im Leben brennt“, um es mal etwas pathetischer auf den Punkt zu bringen.

Das gesamte Seminar gab den Schülerinnen und Schülern möglichst viele Anhaltspunkte, über sich, seine Möglichkeiten, Wünsche und Vorstellungen klar zu werden. „Was gehört zu meiner Zukunft?“ – dieser Fragenkomplex wurde aus allen möglichen Ecken beleuchtet und den meisten ging dann auch ein kleines Licht auf, so dass der weitere Weg ein bisschen heller werden wird.

Quarkbrot gegen Schokoriegel



Der Wecker klingelt, nochmal umdrehen, weiterschlafen. Nur ein paar Minuten noch. Was, schon so spät? Jetzt aber schnell. Frühstück? Heute nicht, der Magen bleibt leer. Die verlorene Zeit am Schulweg wieder reinholen. In der Pause schnell was am Kiosk besorgen. Chips? Schokoriegel? Egal. Lieber was Gesundes essen? Morgen vielleicht. Dumm jetzt, Geld vergessen. Dann eben hungern bis zum Mittagessen. So ein Schulvormittag kann lang sein.

Für viele Schülerinnen und Schüler ist ein hungriger Start in den Tag ganz normal. Um das zu ändern, entstand im Intermezzo das Projekt „Schulcafé im Pausenhof“ der Walliser Mittelschule. Das Ziel: nahrhafte, gesunde und erschwingliche Speisen und Getränke anbieten. Die Aufgabe des Intermezzo: eine verlässliche Truppe zusammenstellen, anleiten und begleiten.

Eine verlässliche Gruppe mit 18 Aktiven aus der 6. und 7. Klasse war sehr schnell gefunden, einige waren zuvor schon in einer Schüler/innenfirma aktiv. Das wichtigste Thema war der Speiseplan. „Viel Obst“, hieß es bei allen, auch Rohkost, Kräuter und Vollkornbrot sollten nach Überzeugung der Mehrheit ins Angebot. „Ich fänd's toll, wenn ich mir einen großen, bunten Obstsalat zusammenstellen kann“, schlug die eine vor, „ein Quarkbrot mit Schnittlauch“ der andere. „Und das Ganze mit einem frisch gepressten Orangensaft krönen!“

Gesagt, getan. Die Café-Crew traf sich ein paar Mal, plante den Einkauf, die Zubereitung und den Verkauf der Speisen. Die Schulküche war der ideale Ort der Vorbereitungen. Dann war es so weit. Die Jugendlichen hatten alle Hände voll zu tun; das selbst gesteckte Ziel, pünktlich zur Pause mit dem Verkauf zu starten, forderte ihnen großen Einsatz ab.

Doch mit dem Gong war es geschafft: Geschirr, Servietten, Schüsseln voll klein geschnittenem Obst, Fruchtsäfte, selbst gebackene Kuchen, eine Kasse mit genügend Wechselgeld und natürlich auch Quarkbrote standen auf der Tischtennisplatte im Pausenhof zum

Preis von 50 Cent bzw. 1 Euro bereit. Zum Fleiß kam mit strahlendem Sonnenschein auch Glück, ausbleibende Kundschaft konnte sich also mit nichts herausreden.

Nun kam der spannende Moment. Würden sich die anderen Schülerinnen und Schüler auf das etwas andere Schulcafé einlassen und sich vom Kiosk weglocken lassen? Der Ansturm übertraf alle Erwartungen. Auch die überzeugte Schokoriegel- und Wurstsemelfraktion zeigte sich sehr zufrieden beim Biss ins Vollwertbrot und schenkte beim Orangensaft gerne nach. Es muss ja nicht immer Zuckerwasser sein. Der Hausmeister beobachtete die Aktionen mit Interesse und Unterstützung, was auch nicht überall die Regel sein dürfte.

Das Angebot selbst musste von Termin zu Termin ausgebaut werden und stets wurde es restlos abgeräumt. Die Jugendlichen ließen sich gerne auf etwas Neues ein und investierten ihr Geld gerne in dieses Frühstücksexperiment. Als Projekt war das etwas andere Schulcafé auf vier Termine beschränkt, für ein regelmäßiges Angebot müssen nun die Schüler/innenfirmen sorgen. Die beteiligten Jugendlichen haben dabei das umsichtige Planen und Einkaufen sowie das Zubereiten der Speisen und deren Verkauf ebenso gelernt wie die verlässliche Abrechnung der Aktionen. Und neben der vielen Arbeit und den vielen neuen Erfahrungen blieb auch noch ein ansehnliches Plus in ihrer Kasse.

Intermezzo: Kostenfreie digitale Schülerzeitung

Informationswege mit Zukunft



„News for you“ heißt die Online-Schülerzeitung des Schuljahres 2012/2013 an der Mittelschule an der Walliser Straße. In Kooperation mit dem Intermezzo haben die Schülerinnen und Schüler der „AG Presse“ an mehreren Montagen ihre Artikel und Beiträge ins Netz gestellt.

Schon seit längerem gab es keine gedruckte Schülerzeitung mehr an der Schule. Da die AG Presse jedoch immer wieder Material für die Homepage der Schule

beisteuerte, lag die Idee nahe, dieses für eine eigene Online-Zeitung zu nutzen. Die betreuende Lehrerin und die Schülerinnen und Schüler nahmen unsere Idee begeistert auf.

Der erste Schritt zur Online-Zeitung war die Auswahl der geeigneten Plattform. Sie sollte einfach zu bedienen sein, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, möglichst selbständig zu arbeiten, und um der betreuenden Lehrerin die Verwaltung der Zeitung zu vereinfachen. Die Wahl fiel nach gründlichem Abwägen auf die Blog-Plattform „WordPress“. Diese gibt es zum einen als Open-Source-Paket, das auf einem eigenen Internet-Server installiert werden kann, zum anderen ist es auch möglich, den Blog über wordpress.com kostenlos zu betreiben.

Am Anfang stand das Ausprobieren und Vertrautmachen mit der Blog-Software durch die Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten. Im Computerraum des Intermezzo übten sie Schritt für Schritt das Anlegen, Bearbeiten und Verwalten eines Artikels oder Bildes. Die Unterscheidung von statischen Seiten und Blog-Einträgen bei Wordpress half ihnen dabei, ihre Inhalte zu strukturieren. Wichtige Beiträge wie „über uns“ oder das Impressum sollen und müssen für die Leserinnen und Leser der Online-Zeitung problemlos abrufbar sein. Sie wurden als statische Seiten angelegt und sind somit leicht über das Seiten-Menü abrufbar.

Die ersten Artikel hatte die Lehrerin mit den Schülerinnen und Schülern bereits im Vorfeld erstellt. Darunter ein Bericht über die Wahl der Schülersprecher/innen und eine Galerie mit Fotos des Faschingsfestes. Diese wurden nicht als statische Seiten eingebunden, sondern als Blog-Artikel. Damit werden sie zum einen auf der Startseite nach der Reihenfolge und im Menü unter dem Datum ihrer Veröffentlichung erscheinen.

Der Name für die Zeitung hatte die „News for you“-Gruppe schon vor der Umsetzung im Intermezzo gefunden. Für die Online-Ausgabe entwarfen sie mehrere Vorschläge für eine Titelgestaltung, aus denen sie gemeinsam die endgültige Version auswählten. Am Ende konnte die Zeitung in die Homepage der Schule als eigenständiger Teil eingebunden und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das vorrangige Ziel im Intermezzo, den Jugendlichen eine Plattform zu bieten und ihre Artikel zu veröffentlichen, war mit der Einbindung der Zeitung in die Schulhomepage abgeschlossen.

Durch die Wahl einer Plattform, die den Schülerinnen und Schülern selbständiges Arbeiten ermöglicht, nehmen sich diese als Autorinnen und Autoren sowie als Produzentinnen und Produzenten wahr. Dazu gehört natürlich auch wesentlich die Auswahl der Themen, die ihre Interessen widerspiegeln.

Wie bei allen Medienprojekten des Intermezzo kamen nur Anwendungen zum Einsatz, die als Open-Source-Software für die Schülerinnen und Schüler frei zugänglich sind. Neben Wordpress war dies vor allem LibreOffice für die Textverarbeitung und Gimp für die Bildbearbeitung. Das Wichtigste aber war natürlich, dass alle mit Freude bei der Sache waren.

MKJZ Westend: Sozialkompetenztrainings im MKJZ Westend

Nur im Team erfolgreich



Die Regeln sind klar und streng, wie in der Schule: Zuhören, nicht stören, keine Nebengespräche, nur eine Person spricht, keine Sprüche. Und es ist ja auch Schule, irgendwie. Aber doch kein klassischer Unterricht. Die 17 Schülerinnen und Schüler der Mittelschule aus dem Münchner Westend sind gespannt, was dieser Tag bringen wird. Anstelle der Lehrkräfte hat heute das Team des Multikulturellen Jugendzentrums (MKJZ) das Ruder übernommen. Auf dem Stundenplan steht heute und morgen ein „Fach“ mit einem komplizierten Namen: Sozialkompetenztraining. Aber bislang ist es ganz einfach.

Denn die Klasse spielt Warm-up- und Kennenlernspiele, die anfängliche Nervosität weicht ausgelassenem Lachen. Das ist auch so gedacht, denn die pädagogischen Fachkräfte wollen Berührungsängste abbauen und bestehende Cliques auflösen. Dazu machen sie mit Spielen weiter, zum Beispiel Tresor knacken, Schatz aus dem Sumpf holen oder Schulschwänzer. Was spielerisch daherkommt, hat einen ernsten Hintergrund, so auch das Spiel „Hängematte“. Dabei bildet die Klasse Schulter an Schulter einen Korridor aus zwei Reihen, in dem sich die jeweils gegenüberstehenden Kinder gegenseitig und über Kreuz die Hände reichen. Ihre Arme sind die Stränge der menschlichen Hängematte, in die man sich fallen lassen kann. Dazu steigt ein Kind nach dem anderen auf einen Stuhl am Anfang des Mitschüler-Korridors. Dann heißt es: vertrauen, loslassen, nach hinten fallen lassen. Alle landen sanft, doch sich wirklich fallen zu

lassen und darauf zu vertrauen, von den anderen aufgefangen zu werden – das kostet viele Überwindung.

Diese Plan-, Rollen- und Interaktionsspiele stärken nicht nur das gegenseitige Vertrauen der Gruppe, sondern fördern auch den Austausch und die Kommunikation untereinander und legen die Basis für Solidarität und Teamwork. Denn die große Aufgabe steht den Schülerinnen und Schülern erst noch bevor, fernab des Klassenzimmers. Am zweiten Tag geht es an den Ammersee, an die Isar oder in die Kletterhalle. Dort stehen die Kinder vor Aufgaben, die ihnen bislang noch nie gestellt wurden: Ein schwimmfähiges Floß zu bauen und damit in See zu stechen, im Schlauchboot das Wildwasser einer Flussschnelle zu durchqueren oder eine haushohe Kletterwand zu erklimmen.

Die Aufgaben sind groß, doch die Motivation der Schülerinnen und Schüler ist noch größer. Gemeinsam suchen sie im Team nach den besten Lösungen für die Aufgaben, entwickeln ungeahnte Kreativität, lernen, sich aufeinander zu verlassen, übernehmen Verantwortung für sich und andere, erfahren die eigenen Grenzen und bewältigen die „Gefahren“ gemeinsam. Das alles zusammen motiviert noch einmal mehr.

Die Outdoor-Übungen sind für die Kids jedes Mal ein besonderes Highlight, und nicht wenige der Schülerinnen und Schüler kommen so zum ersten Mal außerhalb von München in die Natur. Im Anschluss an die Aufgaben wird in einer Reflexions- und Feedbackrunde diskutiert, warum manche Gruppen gut abgeschnitten haben und andere nicht. Die Jugendlichen machen dabei regelmäßig die Erfahrung, dass hier nur diejenigen erfolgreich sind, die im Team arbeiten.

Das MKJZ bietet diese Sozialkompetenztrainings für Münchner Schulen seit zehn Jahren an. Je nach Anforderung der Schule dauern sie zwischen zwei und vier Tagen, auch eine Kurzform an nur einem Tag ist möglich. Die genauen Inhalte werden vorab mit den Lehrkräften abgestimmt. In der Regel gehören Indoor- und Outdoor-Übungen zum Programm. Für letztere kann das MKJZ auf die Fachleute von „Tchaka“, dem erlebnispädagogischen Zentrum des Kreisjugendring München-Stadt, zurückgreifen.

Für die Jugendlichen sind die Sozialkompetenztrainings stets ein großes Erlebnis: Sie lernen, spielen, kochen gemeinsam, essen und tanzen, zwischendurch gibt es Trampolinspringen und Musik. „Fast wie im Schullandheim“, formuliert es eine Schülerin. Viele übernehmen gerne Verantwortung, sind kritik- und lernfähig und können sich gut in die Lage des Gegenübers versetzen. Viele schlüpfen auch gerne in verschiedene Rollen bei den Übungen, was ihnen nicht nur neue Erkenntnisse beschert, sondern auch viel Spaß.

Die Interviews nach jedem dieser Trainings zeigen: Bislang waren die Teilnehmenden und die Lehrkräfte gleichermaßen sehr zufrieden. Viele Kids gaben an, dass

sie seit den Trainings mit sich selbst zufriedener sind. Und einige kommen seither regelmäßig ins MKJZ und engagieren sich dort.

Einige Trainingseinheiten wurden bereits vom Bayerischen Fernsehen begleitet und im Schulfernsehen gesendet. www.br.de/fernsehen/br-alpha/sendungen/schulfernsehen/sport-teamgeist-integration130.html

Auf Herz und Rampen prüfen: Stadtteilchecks

Was brauchen Menschen mit Behinderung(en)



„Auf Herz und Rampen prüfen“ führt Stadtteilchecks mit Kindern und Jugendlichen in München durch. Dabei tauchen die Teilnehmenden in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung(en) ein, indem sie selbst ausprobieren, wie es ist, sich mit einem Rollstuhl, mit Augenbinde, Simulationsbrille und Blindenlangstock im Alltag zu bewegen. Hierzu erhalten sie Unterstützung von Expertinnen und Experten in eigener Sache, sprich von Menschen im Rollstuhl, Blinden und Menschen mit Sehbeeinträchtigung.

Die Stadtteilcheckerinnen und -checker erfahren, welche baulichen Gegebenheiten im öffentlichen Raum förderlich und hinderlich sind und wie Mitbürgerinnen und Mitbürger auf Menschen mit Behinderung(en) reagieren. Ziele sind dabei die Sensibilisierung für Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung(en) und das Testen von Stadtteilen auf ihre Barrierefreiheit. Um die Nachhaltigkeit zu sichern, werden die getesteten und bemängelten Stellen aufgelistet und in einem Brief, welchen die Kinder selbst verfassen, an die jeweiligen Bezirksausschüsse gesendet.

Die Stadtteilchecks von „Auf Herz und Rampen prüfen“ sind für Schulklassen ab der 1. Klasse möglich. Wer mehr zum Thema erfahren möchte, kann gerne unseren Blog besuchen, auf dem Kinder ihrer eigenen Erfahrungen mit den Stadtteilchecks erzählen: <http://herzundrampen.kjr-blog.de>

Das Projekt „Auf Herz und Rampen prüfen“, gibt es seit 2009. Es ist an die Fachstelle ebs (erleben – begegnen – solidarisieren) des Kreisjugendring München-Stadt angegliedert und wird von der Landeshauptstadt München gefördert. Die Inhalte des Projekts sind im Münchner Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention unter Punkt 46 fest verankert: „Alle Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Behinderungen überprüfen die Stadt München auf Barrierefreiheit und setzen sich für Barrierefreiheit ein“

Musisch Kreative Werkstatt: Aufwändiges Kooperationsprojekt „Gaudi“ auf dem Schulhof



Die Beteiligung am Wettbewerb zur Schulhofgestaltung „Wir machen euch den Hof!“, den die Lightcycle GmbH gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk 2012 auslobte, schuf mit der Zuerkennung eines Preisgeldes von 5.000 Euro die finanzielle Voraussetzung für die Realisierung eines kooperativen Projektes, das die Projektbeteiligten – die Musisch Kreative Werkstatt, die Mittelschule an der Walliser Straße bzw. deren Schülerinnen und Schüler aus der 6. Ganztagesklasse sowie Praktikanten aus der Berufsbildungsstätte der Bauinnung München – fast das gesamte Jahr 2013 beschäftigte. Weil es nach der Meinung der Schülerinnen und Schüler am Schulhof bereits ausreichend viele Einbauten und Gerätschaften gab, die ihr Bedürfnis nach Bewegung befriedigten, kamen sie auf die Idee, ihn mit einer Ruhe- und Relaxzone auszustatten.

Die von Antoni Gaudi für den „Parc Guell“ in Barcelona entworfene „Serpentine-Bench“ (Schlangenbank) – ein Mitarbeiter der Musisch Kreativen Werkstatt stellte den Schülerinnen und Schülern diesen Architekten und diesen Park in einer Unterrichtseinheit vor – diente ihnen als Vorbild für die Gestaltung einer fest installierten Sitzbank, die die Erscheinung des Schulhofes einerseits mit Farbe auffrischen sollte, andererseits ihnen einen Ruheort zur Verfügung stellen sollte. Um sich in die Formgebung der Bank hineinzudenken, entwarfen und modellierten sie aus Ton vorab ein Modell.

Realisierung der „Gaudi-Bank“

Vorweggenommen, dieses Projekt entpuppte sich im Laufe der Bearbeitung weit aufwändiger als geplant und brachte die beteiligten Kooperationspartner an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Dass das ausladende Sitzmöbel letztendlich wie geplant fertiggestellt werden konnte, lag am Durchhaltevermögen aller Beteiligten und ganz wesentlich am unermüdbaren Einsatz der Auszubildenden der Berufsbildungsstätte der Bauinnung München. Diese modellierten die Rohform der Sitzbank aus Beton, bereiteten den baulichen Untergrund mit einer Kies- und Pflasterauflage vor, führten die beteiligten Schülerinnen und Schüler in die Mosaiktechnik des Fliesenlegens ein und begleiteten sie anleitend während der Oberflächengestaltung.

Von insgesamt 20 beteiligten Schülerinnen und Schülern war rotierend immer eine Gruppe damit beschäftigt, die Mosaikteile aus Fliesenbruchstücken selbst herzustellen, während der Rest der Klasse weiterhin am Schulunterricht teilnahm.

Die Arbeit bestand zunächst darin, Fliesen zu zerbrechen und sie Stück für Stück – vor allem an den Kanten – so zu schleifen, dass sie keine scharfen Kanten mehr aufwiesen, die bei der späteren Benutzung der Bank zu Verletzungen oder Beschädigung von Kleidungsstücken führen konnten. Eine aufwändige Sisyphos-Arbeit, bei der manche Schülerinnen und Schülern schon mal – wenn nicht die Laune – so doch das Durchhaltevermögen verließ.

Das Aufbringen der Fliesenbruchstücke auf die Unterkonstruktion der Sitzbank machte dafür weit mehr Spaß. Die technische und gestalterische Herausforderung dabei bestand darin, ein schönes Farbbild zu erzeugen und die Fugen zwischen den Mosaiksteinen eng zu halten. Hierbei erwiesen sich einige Schülerinnen und Schüler als außerordentlich geschickt. Andere hingegen hatten mit der Ausübung dieser Tätigkeit Schwierigkeiten. So ergab sich insgesamt eine funktionierende Arbeitsteilung.

Dieses Projekt war von der Idee geleitet, den Schülerinnen und Schülern positive, ganzheitliche Lernerfahrungen zu ermöglichen, die an der Nahtstelle von formellen und informellen Lernkonzepten angesiedelt waren. Der konkrete Einblick in die Arbeitsweisen und handwerkliche Techniken einiger Handwerksberufe, verbunden mit dem verbalen Austausch mit den Auszubildenden, die aus ihrem Berufsalltag berichteten und Arbeitsvorgänge schilderten, wurde gezielt ermöglicht. Das zentrale Bildungsziel bestand darin, ein selbstgewähltes Projektthema mit eigener Aktion bis zur Fertigstellung am Leben zu erhalten.

Resümee

Dieses Projekt war inhaltlich wie zeitlich sehr aufwändig und schwierig auf Dauer in die Unterrichtsabläufe der Schule einzubinden. Auch für die am Projekt beteiligten Besucherinnen und Besucher der Musisch Kreativen

Werkstatt war die Projektdauer zu lang. Sie wollten sich nach einer Zeit wieder verstärkt mit anderen Ideen und Projekten beschäftigen. Letztendlich aber überwogen bei allen Beteiligten die positiven Lernerfahrungen.

Dass diesem Projekt beim Schul-Wettbewerb für Stadtgestaltung des Plantreffs der LH München ein 1. Preis zugesprochen wurde, erfüllte die Schülerinnen und Schüler schlussendlich mit Stolz für die Anerkennung der geleisteten Arbeit.

Muspilli: Aufklärungsprojekt MFM

„Echt was gelernt“



Was passiert, wenn „es“ passiert? Wenn Mädchen zum ersten Mal ihre Periode bekommen und sich auch bei Jungs der Körper verändert? Das beantwortet der Aufklärungsworkshop MFM auf unkonventionelle Weise. Diese Abkürzung steht für „Mädchen Frauen Meine Tage“ ebenso wie für „Männer für Männer“. Der Mädchen- und Jungentreff Muspilli in Oberföhring kooperiert dabei mit der Mittelschule an der Knappertsbuschstraße. Aufklärung und Sexualität sind ein für alle hochspannendes Thema und zugleich eines, das wie kein anderes mit Tabus belegt und von Mythen umweht ist. Und zugleich ist die eigene Sexualität etwas sehr Privates, darüber sprechen fällt oft nicht leicht. Allein schon deswegen findet MFM nicht im Klassenzimmer statt. Die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen kommen dazu für einen Schultag ins Muspilli. Nach Mädchen und Jungen getrennt erfahren die Kinder, was sich während der Pubertät in ihrem Körper verändert.

Das Programm für die Mädchen nennt sich „Die Zyklusshow – Dem Geheimcode meines Körpers auf der Spur“. Die Mädchen lernen hier, ihren Körper zu schätzen, eine wichtige Grundlage für die Aufklärungsarbeit. Denn viele Mädchen fühlen sich während der Pubertät unbehaglich, manche ekeln sich sogar vor dem, was mit ihrem Körper passiert. Der weibliche Zyklus wird mädchen- und kindgerecht, anschaulich, farbenfroh und spielerisch erklärt. So schlüpfen die Mädchen beispiels-

weise in die Rolle von Hormonen und erfahren so, wie diese wirken und wie Leben entsteht. Die Referentinnen versuchen den Kindern, durch Worte wie „Östrogen-Freundinnen“ oder „Luxussuite“ für Gebärmutter, einfach und verständlich die Vorgänge im Körper zu erklären. Wichtig ist, dass den Mädchen ein Raum geboten wird, der ihnen Sicherheit verspricht und in dem sie sich wohlfühlen. Deshalb legen die Referentinnen Wert auf eine gemütliche Stimmung.

Parallel zum Angebot für die Mädchen findet der Workshop für die Jungen der Klasse statt. Das Programm nennt sich hier „Agenten auf dem Weg – ein positiver Start ins Leben als Mann“. Auch hier liegt der Schwerpunkt darauf, die Jungen positiv auf die Veränderungen ihres Körpers vorzubereiten. Als Spezialagenten in der Rolle der Spermien machen sich die Jungen auf die Reise durch den männlichen, aber auch weiblichen Körper. So werden sie, wie auch die Mädchen, spielerisch an das Thema herangeführt. Sie lernen, was mit ihrem Körper passieren wird, warum Frauen einen vierwöchentlichen Zyklus haben und wie neues Leben entsteht.

Das Muspilli stellt für das Projekt die Räumlichkeiten zur Verfügung und organisiert die Referentinnen und Referenten. Für die Schülerinnen und Schüler ist MFM eine gute Ergänzung zum Biologieunterricht, zudem bietet ihnen der Workshop die Möglichkeit, außerhalb der Schule in einem geschützten Rahmen etwas über ihren Körper zu lernen.

Das Team nimmt die Beobachterrolle ein und kann so einen Eindruck der Klasse gewinnen, was für spätere Projekte im Rahmen der Schulk Kooperation hilfreich ist. Das Projekt läuft seit vielen Jahren und die Zusammenarbeit war bisher für alle Seiten sehr zufriedenstellend. Sowohl für das Muspilli als auch für die Schule ist das Projekt ein fester Termin im Schuljahreskalender und beide freuen sich jedes Jahr wieder darauf.

Natürlich kann ein solcher Projekttag nicht restlos alle Fragen beantworten und für manche Schülerinnen und Schüler ist das Thema danach immer noch befremdlich. Dennoch sind ihre Rückmeldungen meist positiv. Inzwischen schon gewohnt und doch immer wieder schön ist der Satz eines elfjährigen Mädchens: „Ich hab das Gefühl, ich hab für mich heute echt was gelernt – über mich“.

Ich kaufe, also bin ich!?



Beispiel „Station Werbung“: Bilder zur Analyse von Werbestrategien.

„Ich kaufe und ärgere mich später über das Gekaufte. Oder darüber, dass ich überhaupt etwas gekauft habe.“ Dieser Satz einer Schülerin beschreibt, was viele kennen. Wir kaufen nicht nur ein, um etwas Notwendiges zu beschaffen oder um uns einen Wunsch zu erfüllen. Oft kaufen wir, um negative Gefühle oder Probleme wie Frust, Stress, Liebeskummer, Jobverlust zu bewältigen oder zu verdrängen. 17 Millionen Bundesbürgerinnen und Bundesbürger gehen in ihrer Freizeit häufig shoppen, einige von ihnen geben dabei einem inneren Zwang nach.

Werbung verführt, bedient sich gekonnt der Medien und nutzt genau diese menschlichen Bedürfnisse und Schwächen aus, die hinter unserem Konsumverhalten stecken. Jugendliche sind dafür sehr anfällig und zunehmend verschuldet, da sie ihren finanziellen Spielraum noch nicht so gut einschätzen können, ihren Konsum selten reflektieren oder kritisch hinterfragen.

Genau dazu gibt es das Präventionsprojekt Jugendschulden „Cashless“. Es bietet Jugendlichen einen Stationenlauf an, um sich auf kreative und spielerische Weise mit den verschiedenen Aspekten von Konsum und dem Umgang mit Geld auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der Eduard-Spranger-Mittelschule nehmen seit Jahren begeistert daran teil. Jede Klasse durchläuft an einem Vormittag in Kleingruppen zu viert oder zu fünft vier halbstündige Stationen.

Bei der Station Haushaltsplanung erstellt die Kleingruppe einen Haushaltsplan und überlegt sich Sparmöglichkeiten. Ziel dieser Station ist es, die selbständige Finanzplanung der Jugendlichen zu fördern. An der Werbungsstation entwickeln die Jugendlichen ein Werbeplakat oder einen Spot für ein imaginäres Produkt. Dazu besprechen sie die Werbestrategie und Zielgruppe. Großen Stellenwert erhält das richtige Image, das

bei den potentiellen Konsumenten ein gutes Gefühl erzeugen soll, nach dem Motto „Mit diesen Schuhen bist Du begehrenswert“.

Mit Hilfe des Bedürfnisbaums erkennen die Jugendlichen den Zusammenhang zwischen ihren (Grund-)Bedürfnissen und ihren Wünschen. Dabei stehen die Äste des Baumes für die Bedürfnisse und die Blätter für die Wünsche, die aus den Bedürfnissen entstehen. Bei „Glück zum Kaufen!“ sehen die Gruppen einen kurzen Film, in dem es um Konsum und Schulden geht. Anschließend diskutieren die Jugendlichen, wann Konsum kritisch wird.

Zur „Kostenfalle beim Handy“ erstellt die Kleingruppe anhand verschiedener Fragestellungen ein Plakat. Die Fragen thematisieren einerseits Kostenfallen wie Klingelton-Abos oder Servicenummern und sensibilisieren die Jugendlichen andererseits für einen kostenbewussten Umgang mit ihrem Handy.

Je nach Bedarf können die Lehrkräfte vorab vereinbaren, welche Stationen für ihre Klasse am brisantesten sind. Die Gruppen werden an den einzelnen Stationen bewertet, am Ende wird die Gewinnergruppe mit einer kleinen Siegerehrung gefeiert – das entfacht Wettbewerbsgeist und motiviert die Gruppen. Das Feedback sowohl von Schüler- wie von Lehrerseite ist durchweg positiv. Die Jugendlichen berichten, dass sie viel gelernt haben und das Cashless-Team beobachtet, dass selbst unmotivierte und verhaltensauffällige Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Interesse bei der Sache sind.

frei.raum: Kooperation mit der Schule an der Feldbergstraße

Willkommenstage für die 5. Klassen



Drückt den Ampelknopf und singt „Alle meine Entchen...“ bis die Ampel auf Grün schaltet. Ein Scherz? Nein, eine Aufgabe für die neuen Schülerinnen und Schüler. Aber eines nach dem anderen.

An der Mittelschule an der Feldbergstraße gibt es jedes Jahr zwei neue fünfte Klassen. Und jedes Jahr zum Schulanfang werden die Neuankömmlinge mit Willkommenstagen begrüßt. Dazu lädt das Team des frei.raum Trudering mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendsozialarbeit an Schulen – kurz JaS genannt – ein. In knapp vier Stunden erkunden sie die Schule und deren Umgebung, das frei.raum-Mobil und den frei.raum selbst.

Zuerst starten die Schülerinnen und Schüler mit einer vom JaS-Team organisierte Schulhausrallye in Form einer Schnitzeljagd. „Findet eine Lehrkraft und fragt sie nach dem Weg zum Lehrzimmer“ lautet eine Aufgabe, dort angekommen müssen sie den Schulimbiss finden und dann das Sekretariat. So lernen sie das Schulhaus von oben bis unten kennen. Denn wer weiß, wo sich Toiletten, Lehrzimmer, Pausenverkauf, Mittagstischbereich, Schwimmbad und Direktorat befinden, tut sich leichter. Für die neuen Schülerinnen und Schüler sind das also grundlegende Kompetenzen.

Viele Kinder kommen nicht nur neu an die Schule, sondern auch neu in den Stadtteil. Deshalb gehört eine Erkundungstour in die Nachbarschaft dazu. Um etwa zum ein Kilometer von der Schule entfernten frei.raum-Mobil zu gelangen, heißt es, die Gegend und Gefahren des Straßenverkehrs rund um die Schule kennenzulernen. Natürlich stehen hier Spiel und Spaß genauso im Vordergrund wie die Kenntnisse über Radwege, Zebrastrifen oder den besungenen Ampelknopf. Denn diese Ampel an der stark befahrenen Friedenspromenade müssen alle Kinder kennen – sie liegt für die meisten auf dem Heimweg und nur über diese Ampel gelangt man ins Einkaufszentrum oder eben zum frei.raum-Mobil.

Dort bereitet die frei.raum-Kollegin ihr Spiel- und Spaßangebot schon für die Fünftklässler vor. Kaum am Bauwagen angekommen, fliegen die Petzibälle, wirbeln die Sprungseile und kreisen die Zirkusteller.

Bald schon geht es weiter, denn im frei.raum wartet ein weiteres Highlight auf die Kinder. Nach einem kurzen Ankommen mit Erfrischungsgetränk und reichlich Obst geht es vorbei an der Sporthalle, den „Relax-Räumen“, dem Aquarium, den Kickern und der Tischtennisplatte auf die Terrasse zu unserer Kletterwand. Hier warten bereits die Kollegen mit Geschirr und Seil auf die ersten Freiwilligen. Wow, was für eine Aussicht. „Trudering sieht von hier oben so klein aus!“, ruft ein Kind.

An diesem Punkt ist kurz Zeit, mit der begleitenden Lehrkraft ein paar Worte zu wechseln und Informationen auszutauschen. „Ich hätte nicht gedacht, was Sie alles zu bieten haben“, hört das frei.raum-Team bei dieser Gelegenheit immer wieder. Manchmal entsteht daraus eine weitere Kooperation.

Zum Abschluss erhält die ganze Klasse einen großen Pokal. Er zeichnet die Kinder für ihren Mut aus, an der Kletterwand zehn Meter bezwungen zu haben – und natürlich dafür, was sie heute alles gelernt haben.

Mooskito: Kooperation mit der Grundschule am Amphionpark

Parteiliche Mädchen- und Jungenarbeit



2015 fand wieder eine Mädchengruppe aus den vierten Klassen der Grundschule am Amphionpark in Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und dem Kinder- und Jugendtreff Mooskito statt. Bei der Gruppenbildung wurde darauf geachtet, Mädchen aus allen Klassen aufzunehmen, um eine Cliquenbildung zu verhindern. Zu Beginn wurden von den Mädchen sowohl selbstständig Regeln und Wünsche für eine harmonische Gruppendynamik formuliert und eingehalten als auch Wünsche für Angebote geäußert, die mit der Gruppe durchgeführt werden sollen.

Durch die Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff konnte wieder ein breites, vielfältiges Spektrum an Angeboten und Projekten umgesetzt werden (Bewegung, Gruppenspiele, Basteln von Trommeln etc.). Da in diesem Jahr die Praktikantin, die ein Kombi-Praktikum in der Schulsozialarbeit und im Kinder- und Jugendtreff Mooskito absolvierte, die Mädchengruppe mitbegleitete, konnten auch intensiver zu betreuende, anspruchsvollere Angebote (z.B. Traumfänger basteln) stattfinden.

Zusätzlich wurden regelmäßig im wöchentlichen Angebot der Mädchengruppe nach einer gemeinsamen Brotzeit, bei der persönliche Wünsche, Ängste und Erlebnisse zur Sprache kommen konnten, abwechselnd Kreativangebote wie beispielsweise Backen oder Basteln und Bewegungsspiele angeboten. Diese wurden im Sinne der Partizipation von den Mädchen selbst überlegt und entschieden. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Gruppenfindung, dem Erlernen und Vertiefen sozialer Kompetenzen und der Demokratiebildung.

Zudem wurde das in der Gruppe mit Angst und Sorge besetzte Thema Übertritt auf die weiterführende Schule durch ein Projekt der Praktikantin aufgegriffen und emphatisch in vier Terminen bearbeitet. So lernten die Mädchen beispielsweise auf partizipatorische Weise einige Entspannungstechniken und schrieben einen aufbauenden Brief an sich selbst, den sie am ersten

Schultag zugestellt bekamen. Durch das Projekt konnten Ängste abgebaut sowie Selbstsicherheit und Freude auf die neue Schule aufgebaut werden. Zudem fanden einige Ausflüge in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff statt, u.a. ein Schwimmausflug und als Highlight eine Mädchenübernachtung, an der viele Mädchen teilnahmen.

Der Schwerpunkt der Jungengruppe lag auf Sport- und Bewegungsangeboten, dazu konnte die Turnhalle genutzt werden bzw. bei guten Wetter der angrenzende Amphionpark. In der Ankommensrunde zu jeder Gruppenstunde gab es eine gemeinsame Brotzeit, um über die Erlebnisse des Schultags und brennende Themen zu sprechen. Dass die Jungen aus unterschiedlichen Klassen kamen, behinderte eine positive Gruppendynamik zunächst. Mit der Zeit und durch Gespräche darüber entwickelte sich aber eine positivere Gruppenbildung.

Kleine Konflikte konnten besprochen und gemeinsam geschlichtet werden. Die Anwesenheit eines männlichen Pädagogen sowie ein anderer Umgang mit Konflikten tat den Jungen gut. Den Abschluss bildete ein Ausflug ins Mooskito, um den Jungen das Haus, das Team und die Angebote vor Ort vorzustellen und um ihnen für die Zukunft den Weg dorthin auch allein zu erleichtern. Viele Jungen kamen im neuen Schuljahr als regelmäßige Besucher wieder.

Beide Gruppen fanden im Schuljahr einmal pro Woche für 90 Minuten statt. In der Jungengruppe nahmen sechs bis zehn Jungen teil, bei den Mädchen waren es sieben bis zwölf. Die Mädchengruppe wurde von zwei Pädagoginnen und teilweise der FH-Praktikantin betreut, die Jungengruppe von einem Pädagogen.

Themen und Projektbeispiele von schulbezogenen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im KJR

Berufsorientierende und -bezogene Maßnahmen

Kurse zur Vorbereitung auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss, Bewerbungstrainings, Fähigkeitenprofile, Berufsorientierungscamps

Demokratie leben

Wertevermittlung, szenisches Theater, Teambuilding, Klassenräte ausbilden

Erlebnispädagogik

City Bound, Naturerlebnistage, kooperative Abenteuerspiele

Ganztagschule/Lernförderung

Mittagsbetreuung, sozialpädagogische Lerngruppen, Einzelförderung

Gesundheit

Gesunde und nachhaltige Ernährung, Kochkurse, Konsum-Checks, Sinnestrainings

Geschlechtsspezifische Arbeit

MFM-Projekte für Mädchen/Jungen, LGBT Aufklärung, Selbstbehauptungskurse

Handwerkliches und kreatives Gestalten

Hüttenbau am Abenteuerspielplatz, Holzwerkstatt, Schweißkurse

Integrative Projekte

Rolliparcours, Stadtteilchecks, erlebnispädagogisches Stadtprojekt, Sportprojekt

Interkulturelle Kompetenz, Migration, Zuwanderung

Workshops mit jungen Geflüchteten, Fotoprojekte

Kinder- und jugendkulturelle Arbeit

musische und kreative Projekte, Graffitiworkshops, Theaterworkshops

Medienpädagogik

Umgang mit Web 2.0, Cybermobbing-Workshops, Audio-Erlebnisreise

Ökopädagogik, Natur, Umwelt

Naturerlebnistage, alpiner Lebensraum, Geo-Caching, Umweltbildung

Partizipation

Schulung der SMV-Vertretungen und Streitschlichter, Übernahme diverser Verantwortungsbereiche)

Prävention

zammgrauft, Streitschlichterseminar, Mobbing-Prävention, Konfliktbehandlung an Schulen

Schullandheimaufenthalte

Spiel- und Erlebnispädagogik, Konfliktbehandlung, Schullandheim in der Freizeitstätte

Sport und Bewegung

Capoeira, Tanzprojekte, schools over jam, Tischtennisverband vor Ort

Adressen

Abenteuer Spiel Platz NEUHAUSEN



Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen

Hanebergstr. 14, 80637 München
Tel. 089 / 15 53 33, Fax 089 / 15 92 52 85
asp.neuhausen@kjr-m.de, www.asp-neuhausen.de
MVV: U1 Gern / Tram 20/21 Olympiapark West



aqu@rium

Alois-Wunder-Str. 1, 81241 München
Tel. 089 / 88 94 94-0, Fax 089 / 88 94 94 20
aquarium@kjr-m.de, www.aquarium-pasing.de
MVV: S-Bahn Pasing / Tram 19 Offenbachstraße



Fachstelle „Auf Herz und Rampen prüfen“

c/o Haus der Jugendarbeit
Rupprechtstr. 29, 80636 München
Tel. 552 73 18 30, mobil 0175 / 582 73 52
herzundrampen@kjr-m.de, www.herzundrampen.de
MVV: U1 Maillingerstraße



Intermezzo

Graubündener Straße 100, 81475 München
Tel. 089 / 745 765 81, Fax 089 / 745 765 83
buero@jugendcafe-intermezzo.de
www.jugendcafe-intermezzo.de
MVV: U3 Fürstenried West



Jugendtreff Cosimapark

Englschalkinger Str. 185, 81925 München
Tel. 089 / 91 11 14, Fax 089 / 92 40 17 71
cosi@kjr-m.de, www.jt-cosi.de
MVV: U4 Arabellapark / Tram 16, Bus N41, 59, 90, 154, 184
und 187 an der Haltestelle Cosimabad

's Dülfer

Kinder- und Jugendtreff Hasenbergl 's Dülfer

Dülferstr. 34, 80933 München
Tel. 313 24 79, Fax 314 15 83
jt.hasenbergl@kjr-m.de
www.s-duelfer.de
MVV: U2 Hasenbergl



Kinder- und Jugendtreff

Kinder- und Jugendtreff Mooskito

Leipziger Straße 2, 80992 München
Tel. 089 / 140 38 50, Fax 089 / 14 33 58 28
mooskito@kjr-m.de, www.mooskito.de
MVV: U1 bis Westfriedhof, Tram 20 bis Wintrichring



Kinder- und Jugendtreff Trudering I

Kinder- und Jugendtreff Trudering – frei.raum

Adresse: Feldbergstr. 63, 81825 München
Tel. 439 29 62, Fax 430 00 63
frei.raum@kjr-m.de
www.frei.raum-trudering.de
MVV: U5 Michaelibad / S4/S6 Trudering + Bus 194/195
Batschkastraße



Multikulturelles Jugendzentrum Westend (MKJZ)

Westendstr. 66a, 80339 München
Tel. 50 54 14, Fax 54 07 09 65
westend@kjr-m.de
www.mkjz.de
MVV: U4/U5 Schwanthalerhöhe /
Tram 18/19 Schrenkstraße



Musisch Kreative Werkstatt

Walliser Str. 5, 81475 München
Tel 755 77 73, Fax 552 75 988
muischkreative.werkstatt@kjr-m.de
www.muischkreative-werkstatt.de
MVV: U3 Fürstenried West



Muspilli

Muspillstr. 27, 81925 München
Tel. 95 26 62, Fax 957 62 39
mjt.muspilli@kjr-m.de
www.muspilli-treff.de
MVV: U4 Richard-Strauss-Str. + Bus 188 Muspillistraße



Spielhaus Sophienstraße

Sophienstraße 15, 80333 München
Tel. 089 / 59 10 98, Fax 089 / 59 10 61
spielhaus.sophienstrasse@kjr-m.de
www.spielhaus-sophienstrasse.de
MVV: U-/S-Bahn Hauptbahnhof



RUMFORDSCHLÖSSL
NATUR- UND KULTURTREFF
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl

Englischer Garten 5, 80538 München
Tel. 089 / 34 11 97, Fax 089 / 39 71 03
rumfordschloessl@kjr-m.de
www.rumfordschloessl.de
MVV: U3/U6 Giselastraße +
Bus 54/154 Chinesischer Turm



Herausgeber:

Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring; Körperschaft des Öffentlichen Rechts
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München, Telefon: 089 / 51 41 06 - 0, Telefax: 089 / 51 41 06 - 45
E-Mail: info@kjr-m.de, www.kjr-m.de

Verantwortlich: Stefanie Lux, KJR-Vorsitzende

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Titelbild: iStockfoto

Die Bilder im Innenteil stammen von den jeweiligen Einrichtungen, außer Seite 14 unten von iStockfoto.

Der Kreisjugendring München-Stadt wird gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München.

© Dezember 2015

